

Folgt man dem Fremdwörterbuch des Duden, dann bedeutet „Fiasco“ unter anderem Zusammenbruch. Und in der Tat, es war ein Zusammenbruch, den das Saxofonquartett „fiasco classico“ mit Günter Priesner, Andreas Baur, Dirk Eidner und Heymo Hirschmann in der Erlanger Herz-Jesu-Kirche vorführten. Aber einer der besonderen, der herzerfrischenden Art. Zusammenbruch nämlich, jener manchmal aufgesetzten Seriosität mit bedeutungsschwangerer Ehrfurcht vor der Musik und dem musikalischen Werk.

Diesem Aspekt war der traditionsorientierte Auftakt, mit Notenpult und klassischer Aufstellung, gewidmet. Doch ansonsten wissen die vier Erzmusikanten davon scheinbar nicht viel, oder nehmen es nicht wahr. Stattdessen explodieren sie lieber in musikalischen Feuerwerken,

Musikalisches Feuerwerk

Saxofonquartett ‚fiasco classico‘ begeisterte in Herz Jesu

überschütten ihr Publikum mit musikalischem Fun, lassen die Kinder im Rhythmus- und Melodienrausch durch die Kirche tollern, verführen die Erwachsenen zum Mitschunkeln, und setzen dann immer noch eins drauf, wenn sie für jeden Zuhörer ein kleines Plastiksaxofon haben und diesen „Tröt“-Chor in ihr ernsthaftes Bühnenspiel einbinden.

Was sie da nach außen hin so locker treiben, ist ernsthaft. So wie gerade bühnentransportierte Freude, Spaß, Unterhaltung immer ernsthafte, ja, schwere Arbeit sind. Ernsthaft in der unwahrscheinlich einfallreichen, bis zu Satire getriebenen

Kombination der unterschiedlichsten Stücke, bei der Klassik und Pop sich liebevoll verschränken, Jazziges der Dritte im Bunde ist, und daneben eine Riesengemeinschaft aller Stile und Zeiten sich miteinander verwirbeln und eine muntere Musikparty treiben. Ernsthaft in der esprittvollen Ausmanövrierung von Show-Effekten. Ernsthaft in der ausgeloteten Kostümkette bis hin zum Märchen von der Elefantenlockpfeife.

Slapstick auf hohem Niveau betreiben sie, und ihre (aus-)strahlende Freude am eigenen Tun lässt sie einige Nummern manchmal musikedramaturgisch etwas überdehnen.

Und so verschachteln sich Verdis Aida-Marsch mit der Bonanza-Titelmelodie, korrespondiert „Freude schöner Götterfunken“ mit dem „Lied vom Tod“, findet in Griegs „In der Halle des Bergkönigs“ eine Begegnung mit Bizets „Carmen“ und ihrem Lied von der Liebe statt, und daneben lässt mit ein paar Takten Straußens „Radetzky-Marsch“ grüßen. Nein, es ist nicht beschreiblich, auch wenn es hier versucht wird. Man muss es erlebt haben.

Traditionelle Rezension würde jetzt von einem großen Konzert sprechen. Doch das war's nicht! – Es war musikalisch transportierte Lebensfreude. Und das ist noch einiges mehr. „fiasco classico“ braucht das Land, damit unsere Kultur nicht verloren geht, sondern sich interesseweckend weiter trägt.

WOLFGANG G. P. HEINSCH